

Volkswirtschaftliche Schriften

---

Band 565

# Erfolgskontrolle der regionalen Wirtschaftsförderung

Möglichkeiten und Grenzen  
der ökonometrischen Wirkungsforschung

Von

Bastian Alm



Duncker & Humblot · Berlin

Bastian Alm

Erfolgskontrolle der regionalen Wirtschaftsförderung

# Volkswirtschaftliche Schriften

Begründet von Prof. Dr. Dr. h. c. J. Broermann †

Band 565

# Erfolgskontrolle der regionalen Wirtschaftsförderung

Möglichkeiten und Grenzen  
der ökonomischen Wirkungsforschung

Von  
Bastian Alm



Duncker & Humblot · Berlin

Die Technische Universität Dortmund hat diese Arbeit  
im Jahre 2012 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2013 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Fremddatenübernahme: Klaus-Dieter Voigt, Berlin  
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin  
Printed in Germany

ISSN 0505-9372

ISBN 978-3-428-14065-7 (Print)

ISBN 978-3-428-54065-5 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84065-6 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

*Für*  
*Edward Ryon Makuahanai Aikau*  
*(1946–1978)*

*Eddie would go*



## Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis eines Forschungsvorhabens im Rahmen meines Promotionsstudiums, das wohlwollend von meinen Betreuern, Freunden und Angehörigen begleitet wurde. Nachfolgend möchte ich jenen danken, die mich in den letzten Jahren außerordentlich tatkräftig unterstützt haben.

Meinem Doktorvater, Herrn Professor Franz-Josef Bade, bin ich zu besonderem Dank verpflichtet. Seine stetige Diskussionsfreude hat vermutlich die eine oder andere Neuausrichtung der Struktur dieser Arbeit eingeleitet, deren Fertigstellung dagegen gewiss und in einem nicht unerheblichen Ausmaß von seiner bemerkenswerten fachlichen Kompetenz begünstigt wurde.

Meinem Zweitgutachter, Herrn Professor Helmut Karl, danke ich für seine hilfreiche Stellungnahme in der Promotionsendphase. In dieser Zeit haben auch die Herren Dr. Mirko Titze, Dr. Timo Mitze und Professor Dirk Engel – allesamt trotz erheblicher zeitlicher Restriktionen – zahlreiche Anmerkungen und kritische Einwände geliefert. Herrn Professor Gordon Dahl gilt mein Dank dafür, dass er mir einen siebenmonatigen Forschungsaufenthalt an der University of California/San Diego ermöglichte, der sich in vielfacher Hinsicht als überaus lehrreich erweisen sollte. In diesem Zusammenhang danke ich auch Frau Dr. Julia Koschinsky für die Möglichkeit, den Ansatz und die Ergebnisse dieses und eines weiteren Forschungsprojektes mit Herrn Professor Luc Anselin und seinen Kolleginnen und Kollegen vom GeoDa Center der Arizona State University/Phoenix zu erörtern.

Mein herzliches Dankeschön gilt Frau Dr. Maike Kohl-Richter, die mein Interesse für die regionale Wirtschaftspolitik im Jahre 2006 während eines Praktikums im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie weckte und mir auch in den Folgejahren mit wertvollen Ratschlägen und Weitsicht zur Seite stand.

Dank sagen möchte ich auch Herrn André Küffe, Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, der – mit einer beachtlichen Hilfsbereitschaft und eindrucksvoller Geschwindigkeit – verschiedenste Datenanfragen zur Förderstatistik der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ bearbeitet hat.

Meinen Freunden, erwähnt seien hier stellvertretend die Herren Stefan Kalheber, Tobias Lösche und Thomas Breiden, danke ich unter anderem für ihre fortwährenden Ermutigungen. Letztgenannter hat darüber hinaus zu einem Teil



der Arbeit interessante inhaltliche Hinweise aus der Sicht eines weitgehend unvoreingenommenen Lesers gegeben.

Zum Schluss gebührt mein Dank meinen Eltern Eva und Peter und meiner Schwester Jennifer für die großartige Unterstützung in den letzten drei Jahrzehnten.

Diese Arbeit wäre nicht zum Abschluss gekommen ohne Katharina, die mir beständig mit ihrer unermüdlichen Energie und Lebensfreude Kraft zum Weitermachen verlieh.

Berlin, im Mai 2013

*Bastian Alm*

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	15
<b>A. Regionale Wirtschaftsförderung in der Bundesrepublik Deutschland</b> .....	20
I. Entstehung und Entwicklung .....	21
1. Regionale Wirtschaftsförderung vor 1969 .....	21
2. Die ersten beiden Jahrzehnte nach Einführung der Gemeinschaftsaufgabe im Jahre 1969 .....	26
3. Neuausrichtung im Zuge der deutschen Wiedervereinigung und des Bedeutungsgewinns europäischer Regionalpolitik .....	33
4. Neue Herausforderungen im Zeichen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ab dem Jahre 2008 und der Abgrenzung der EU-Förderperiode 2014–2020 .....	42
II. Zielsystem .....	46
1. Distributionspolitische Motivation .....	49
2. Allokationspolitische Motivation .....	53
3. Stabilitätspolitische Motivation .....	57
4. Zielbeziehungen .....	60
III. Zwischenfazit .....	62
<b>B. Arten der Erfolgskontrolle für eine Evaluation der Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“</b> .....	64
I. Administrative und deskriptive Untersuchungen .....	68
1. Vollzugskontrollen .....	68
a) Prüfverfahren durch verschiedene Behörden des Bundes und der Länder .....	68
b) Auswertungen der Förderstatistik .....	69
2. Zielerreichungsanalysen .....	73
a) Explizite Zielerreichungsanalyse .....	73
b) Neuabgrenzung der Fördergebiete .....	76
II. Wirkungsanalyse .....	78
<b>C. Verfahren zur Analyse der Wirksamkeit von Subventionen durch die regionale Wirtschaftsförderung</b> .....	80
I. Fundament wissenschaftlicher Arbeiten im Bereich der Wirkungsanalyse ..	83
II. Makroökometrische Wirkungsanalyse .....	85
1. Basisidee .....	85
2. Strukturelle Makro-Modelle .....	86
3. Partialanalytische Modelle .....	94
a) Regressionsanalytische Eingleichungsmodelle .....	95
aa) Prognose .....	95

bb) Schätzung regionaler Investitionsmodelle .....	98
cc) Konvergenzschätzung .....	106
dd) Panelschätzung .....	110
ee) Shift-Share-Schätzung .....	112
b) Regressionsanalytische Einleichungsmodelle mit Berücksichtigung indirekter räumlicher Effekte .....	113
c) Mehrgleichungsmodell der Universität Münster .....	118
aa) Das Basismodell von Asmacher/Schalk/Thoss .....	118
bb) Methodische Weiterentwicklungen .....	124
4. Einschätzung .....	130
III. Mikroökonometrische Wirkungsanalyse .....	132
1. Notation mikroökonometrischer Evaluation .....	133
2. Methodische Herausforderungen .....	136
a) Fundamentales Evaluationsproblem .....	137
b) Selektionsproblem .....	138
c) Problem konjunktureller Schwankungen .....	140
3. Methoden mikroökonometrischer Wirkungsanalyse .....	142
a) Experimentelle Methoden .....	142
b) Der Potential Outcomes Approach als Ausgangspunkt mikroökono- metrischer Wirkungsanalyse mit nicht-experimentellen Daten .....	144
c) Lineare Mehrfachregression und Regression Discontinuity Design .....	145
d) Instrumentalvariablen-Schätzer .....	150
e) Selektionsmodelle .....	153
f) Differenz-der-Differenzen-Schätzer .....	154
g) Matching .....	157
aa) Grundidee und Annahmen .....	157
bb) Propensity Score Matching .....	159
cc) Alternative Matching-Algorithmen .....	161
dd) Einschätzung des Matching-Verfahrens .....	167
IV. Zwischenfazit .....	170
<b>D. Empirische Analyse der Wirksamkeit gewerblicher Subventionen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ .....</b>	<b>174</b>
I. Datenbasis und verwendete Variablen .....	175
II. Matching-Algorithmus zur Wirkungsanalyse der Beschäftigungsentwicklung .....	184
1. Berücksichtigung beobachtbarer Einflussfaktoren .....	185
2. Berücksichtigung unbeobachtbarer Einflussfaktoren .....	192
<b>E. Schlussfolgerungen .....</b>	<b>196</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>198</b>
<b>Stichwortverzeichnis .....</b>	<b>238</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Gang der Arbeit .....	18
Abbildung 2:	Chronologie der regionalen Wirtschaftsförderung in der Bundesrepublik Deutschland .....	22
Abbildung 3:	Gewerbliche Investitionsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe im Zeitraum 1972–1979 .....	30
Abbildung 4:	Entwicklung der gewerblichen Investitionsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe im Zeitraum 1980–1990 .....	32
Abbildung 5:	Entwicklung der gewerblichen Investitionsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe im Zeitraum 1991–2012 .....	44
Abbildung 6:	Quantitative Methoden zur Analyse der Wirkung der gewerblichen Investitionsförderung .....	82
Abbildung 7:	Stufen einer makroökonomischen Evaluation der Gemeinschaftsaufgabe unter Verwendung eines strukturellen Makro-Modells .....	88
Abbildung 8:	<i>HERMIN</i> -Modellstruktur .....	91
Abbildung 9:	Ansatz des Referenzvergleichs von Recker .....	97
Abbildung 10:	Ansatz des SADL-Modells von Eckey/Kosfeld im Vergleich zu den zuvor dargestellten Eingleichungsmodellen .....	114
Abbildung 11:	Variablen und wesentliche Zusammenhänge des partialanalytischen Wirkungsmodells von Asmacher/Schalk/Thoss .....	122
Abbildung 12:	Fundamentales Evaluationsproblem .....	137
Abbildung 13:	Selektionsproblem .....	139
Abbildung 14:	Vorher-Nachher-Schätzer .....	141
Abbildung 15:	Annahmen der linearen Mehrfachregression .....	148
Abbildung 16:	Regression Discontinuity Design .....	149
Abbildung 17:	Instrumentalvariablen-Schätzer .....	151
Abbildung 18:	Einschätzung Instrumentalvariablen-Schätzer .....	152
Abbildung 19:	Differenz-der-Differenzen-Schätzer .....	156
Abbildung 20:	Bedingter Differenz-der-Differenzen-Schätzer .....	170
Abbildung 21:	Anzahl geförderter und nicht-geförderter Betriebe der Wirkungsanalyse für den Zeitraum 1999–2006 .....	179
Abbildung 22:	Übersicht über die Matching-Variablen .....	180
Abbildung 23:	Deskriptive Statistik für die geförderten und nicht-geförderten Betriebe vor dem Matching .....	184
Abbildung 24:	Dimensionalitätsproblem des Matching .....	186
Abbildung 25:	Relative Verteilung der Anzahl von statistischen Zwillingen nach dem ersten Schritt der Zuordnung .....	187

Abbildung 26: Deskriptive Statistik der Matching-Variablen für die geförderten und nicht-geförderten Betriebe .....	188
Abbildung 27: Ergebnisse der Schätzung der Teilnahmewahrscheinlichkeit des Probit-Modells .....	189
Abbildung 28: Deskriptive Statistik der Matching-Variablen für die geförderten und nicht-geförderten Betriebe .....	190
Abbildung 29: Durchschnittlicher Effekt der Subventionen der Gemeinschaftsaufgabe auf die geförderten Betriebe .....	192
Abbildung 30: Deskriptive Statistik der Matching-Variablen für die geförderten und nicht-geförderten Betriebe .....	193
Abbildung 31: Durchschnittlicher Effekt der Subventionen der Gemeinschaftsaufgabe auf die geförderten Betriebe unter Berücksichtigung unbeobachtbarer Einflussfaktoren .....	195

## Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
Art.	Artikel
ATE	Average treatment effect
ATT	Average treatment effect on the treated
ATU	Average treatment effect on the untreated
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAFA	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle
BDA	Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
BDI	Bundesverband der Deutschen Industrie
BHO	Bundeshaushaltsordnung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
CIA	Conditional Independence Assumption
CSU	Christlich Soziale Union
DiD	Difference-in-differences
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin
DtA	Deutsche Ausgleichsbank
EAGFL	European Adjustment and Guarantee Fund for Agriculture
EFRD	European Fund for Regional Development
EG	Europäische Gemeinschaften
ESF	European Social Fund
ESVG	Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
F&E	Forschung und Entwicklung
FIAF	Financial Instrument for the Adjustment of the Fishery
GG	Grundgesetz
GMM	Generalized Methods of Moments
HERMES	Harmonised Economic Research for Modelling Economic Systems
HGrG	Haushaltsgrundsatzgesetz
HoF	Institut für Hochschulforschung Wittenberg
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
IMNOS	Interministerieller Ausschuß für Notstandsgebietsfragen
IOCE	International Organisation for Cooperation in Evaluation
IWH	Institut für Wirtschaftsforschung Halle

JZM	Jahreszeitraummaterial
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LATE	Local average treatment effect
MKRO	Ministerkonferenz für Raumordnung
MTE	Marginal treatment effect
OLS	Ordinary Least Squares
QM	Quartalsmaterial
RDD	Regression Discontinuity Design
RSA	Regional Selective Assistance
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung
SAR	Spatial Autoregressive
SER	Spatial Error
SDEM	Spatial Durbin Error Model
SDM	Spatial Durbin Model
SUTVA	Stable Unit Treatment Value Assumption
VV-BHO	Allgemeine Verwaltungsvorschriften zur Bundeshaushaltsordnung
ZEW	Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

## Einleitung

In den Mitgliedstaaten der Europäischen Union werden seit langer Zeit beträchtliche Mittel für Subventionen an Unternehmen aufgewendet.<sup>1</sup> Bereinigt um die Maßnahmen zugunsten von Finanzinstitutionen und der Realwirtschaft zur Bekämpfung der Auswirkungen der jüngsten globalen Finanz- und Wirtschaftskrise setzten die 27 Mitgliedstaaten allein im Jahr 2010 (2011) insgesamt rund 73,7 Mrd. EUR (64,3 Mrd. EUR) und damit ungefähr 0,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes der Europäischen Union für staatliche Beihilfen im verarbeitenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich ein.<sup>2</sup>

Etwa ein Viertel dieser finanzwirksamen Maßnahmen für das verarbeitende Gewerbe und den Dienstleistungssektor entfiel auf den Bereich der Regionalbeihilfen. Die zu diesem Zwecke vergebenen Subventionen der Mitgliedstaaten überstiegen die entsprechenden Aufwendungen für weitere Gruppen horizontaler Beihilfen wie Forschung/Entwicklung/Innovation, Umweltschutz einschließlich Energieeinsparmaßnahmen beziehungsweise die sektorspezifischen Beihilfen.<sup>3</sup>

Als „Kind der 1950er Jahre“<sup>4</sup> erfuhr die regionale Wirtschaftsförderung des Bundes im Laufe ihrer Entwicklung in den zurückliegenden sechs Dekaden mehrfach wesentliche Veränderungen: Während die ersten förderpolitischen Anstrengungen vor dem Hintergrund der Folgen der Zerstörung des Zweiten Weltkrieges vorwiegend der Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage in besonders rückständigen Regionen galten und sich als „Flächenförderung“ in den für diese Zwecke deklarierten Notstands- und Zonenrandgebieten bezeichnen lassen, verschob sich der Schwerpunkt später zunehmend auf eine gezielte Förderung zen-

---

<sup>1</sup> Vgl. entsprechende Zeitreihen auf Ebene der 27 Mitgliedstaaten in *Europäische Kommission* (2012a). In dem Zeitraum vom 01. Oktober 2008 bis zum 01. Oktober 2012 betrug der Gesamtumfang der Maßnahmen zur Stabilisierung des Finanzsektors, die hauptsächlich in Form von Garantien für Anleihen und kurzfristigen Verbindlichkeiten von Banken genehmigt wurden, durchschnittlich 1,27 Bio. EUR p. a. (ca. 40 Prozent des EU-BIP). Vgl. *Europäische Kommission* (2011a: 9 und 2012b: 10).

<sup>2</sup> Ohne Schienenverkehr, vgl. *Europäische Kommission* (2012b: 7). Der Begriff der staatlichen Beihilfe umfasst dabei neben Subventionen und Bürgschaften zu besonderen Konditionen auch Befreiungen von Steuern und Abgaben, Zinszuschüsse und allgemein Investitionen zulasten von Mitteln des Staates, die zu Bedingungen erfolgen, zu denen ein privater Investor in einer vergleichbaren Situation unter Rentabilitäts Gesichtspunkten keine Unterstützung gewähren würde, vgl. *Europäische Kommission* (2010: 11 f.) und von *Stoephasius* (2008: 79).

<sup>3</sup> Vgl. *Europäische Kommission* (2012b: 9).

<sup>4</sup> Vgl. *Eberstein* (1999: 8).



traler Orte und regionaler Aktionsprogramme. Im Jahre 1972 wurde mit der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (nachfolgend: Gemeinschaftsaufgabe) ein Instrumentarium eingeführt, das seitdem im Mittelpunkt der regionalen Wirtschaftsförderung in der Bundesrepublik Deutschland steht.

Zentraler Ansatzpunkt der Gemeinschaftsaufgabe, deren Bedeutung sich im Laufe des Europäischen Integrationsprozesses und speziell mit der deutschen Wiedervereinigung deutlich gewandelt hat, ist die Stärkung der betrieblichen Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit. Im Lichte dieser förderpolitischen Grundausrichtung überrascht es nicht, dass durch die Gemeinschaftsaufgabe insbesondere investive Vorhaben der gewerblichen Wirtschaft subventioniert werden. Mit dieser Schwerpunktsetzung ist die Hoffnung verknüpft, letztendlich nicht nur die betriebliche Leistungsfähigkeit der Zuwendungsempfänger, sondern vor allem das regionale Beschäftigungs- und Einkommensniveau in den strukturschwachen Gebieten zu erhöhen und damit zum Ausgleich regionaler Disparitäten hinsichtlich ökonomischer Zielgrößen beizutragen.

Zwischen 1972 und 2012 wurden durch die Gemeinschaftsaufgabe insgesamt 113.008 betriebliche Investitionsvorhaben gefördert. Im Zuge dieser Investitionsprojekte sollten rund 1,59 Mio. zusätzliche Dauerarbeitsplätze geschaffen und etwa 2,44 Mio. Dauerarbeitsplätze gesichert werden.<sup>5</sup> Da im Anschluss an die deutsche Wiedervereinigung viele Produktionsbetriebe in den neuen Ländern in den Genuss intensiver finanzieller Förderung durch die Gemeinschaftsaufgabe kamen, nahm das entsprechende Mittelvolumen in der ersten Hälfte der 1990er Jahre ein Ausmaß an, das weder zuvor noch nachfolgend erreicht wurde. Zwischen 1991 und 2012 reichte die Gemeinschaftsaufgabe in den Fördergebieten insgesamt etwa 44 Mrd. EUR an Unternehmen aus.<sup>6</sup>

Für eine regelmäßige und systematische Messung des Erfolgs dieser Intervention sprechen verschiedene Argumente. So gebietet der zunehmend enge Spielraum der öffentlichen Haushalte grundsätzlich einen effizienten Einsatz staatlicher Beihilfen, sodass deren tatsächliche Wirksamkeit auf bestimmte Zielgrößen kontinuierlich und möglichst realitätsadäquat überprüft werden sollte. Auch in verfassungs- (Art. 114 Abs. 2 GG) sowie haushaltsrechtlichen (§ 6 Abs. 2 HGrG bzw. § 7 Abs. 2 BHO) Bestimmungen wird die Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit von finanzwirksamen Maßnahmen gefordert. Außerdem lassen sich entsprechende Evaluationsvorhaben der Gemeinschaftsaufgabe aufgrund der hohen Opportunitätskosten und den zu erwartenden Nebeneffekten des Fördermitteleinsatzes rechtfertigen.

---

<sup>5</sup> Vgl. Bewilligungsstatistik des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Stand 12. Februar 2013 (eigene Berechnungen).

<sup>6</sup> Davon wurden rund 4,3 Mrd. EUR durch Kofinanzierung aus dem *European Fund for Regional Development (EFRD)* erbracht.

Das Erkenntnisinteresse von – seit Ende der 1970er Jahre in unregelmäßigen Abständen praktizierten – Evaluationsansätzen der Gemeinschaftsaufgabe lag bisher stets in der Analyse und Bewertung der Entwicklung maßgeblicher Zielgrößen der gewerblichen Investitionsförderung. Doch obwohl die Versuche einer Messung des Erfolgs dieses Instrumentes eine lange Tradition haben, mangelt es in Bezug auf die Richtung und Stärke des Effektes der Gemeinschaftsaufgabe auf förderrelevante Zielgrößen, nicht zuletzt aufgrund der Unterschiedlichkeit des verwendeten empirischen Materials und der erprobten Analyseverfahren, an verlässlichen Ergebnissen.

Als Beleg für die allgemeine Unsicherheit über die Auswirkungen staatlicher Beihilfen zugunsten der gewerblichen Wirtschaft dient eine Große Anfrage von Abgeordneten des Deutschen Bundestages nach der Schließung des (durch die Gemeinschaftsaufgabe geförderten) Nokia-Standortes in Bochum, in der unter anderem explizit die Frage nach Studien und deren Ergebnissen zum Zusammenhang zwischen den Subventionen und dem Erhalt beziehungsweise der Schaffung von Arbeitsplätzen aufgeworfen wird.<sup>7</sup> Der Bundesrechnungshof kommt sogar zu folgendem Befund:

„Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie hat den Erfolg der für die Gemeinschaftsaufgabe (...) eingesetzten Bundesmittel unzureichend kontrolliert und das Parlament nur unvollständig über die Wirkung der Förderung unterrichtet. (...) Das Bundesministerium [für Wirtschaft und Technologie, Anm. des Verfassers] konnte auf dieser lückenhaften Grundlage den Erfolg der Gemeinschaftsaufgabe nicht zutreffend bewerten.“<sup>8</sup>

Diese Arbeit verfolgt das Ziel, zum besseren Verständnis über das Erkenntnisinteresse sowie die daten- und methodenbedingten Voraussetzungen, Aussagekraft und bisherige empirische Evidenz von einzelnen Arten der Erfolgskontrolle zur Evaluation der Gemeinschaftsaufgabe beizutragen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Darstellung von Methoden, die sich für eine makrobeziehungsweise mikroökonomische Analyse der Wirksamkeit von Subventionen an die gewerbliche Wirtschaft in strukturschwachen Regionen nutzen lassen.

### *Gang der Untersuchung*

Die Arbeit ist in vier ineinander übergreifende Bereiche gegliedert (siehe Abbildung 1). Als Ausgangspunkt dient die Überlegung, dass die Evaluation einer staatlichen Intervention grundsätzlich kein Selbstzweck ist. Vielmehr sollten die jeweilige Konzeption und Zielsystematik der konkreten Maßnahme bei der Entscheidung für einen geeigneten Evaluationsansatz und bei der methodischen Spezifikation eine zentrale Stellung einnehmen. Da sich die Ausgestaltung der regio-

---

<sup>7</sup> Vgl. *Deutscher Bundestag* (2008: 1).

<sup>8</sup> *Bundesrechnungshof* (2006: 22).